



Was machen die Falken aus dem Elbsandsteingebirge – wo sind sie alle?

Als wir im Jahre 1989 mit zwei jungen Wanderfalken begannen, unser Wiedereinbürgerungsprojekt zu starten, ahnte noch niemand, dass wir schon im kommenden Jahr „aus dem Vollen schöpfen“ und bis zum Ende des Projektes im Jahre 1996 jährlich etwa zehn, insgesamt 77 junge Wanderfalken hier am Lilienstein, vereinzelt auch durch Zusetzen in Wildhorste mit geringer Jungvogelanzahl, in ihre Freiheit entlassen konnten.

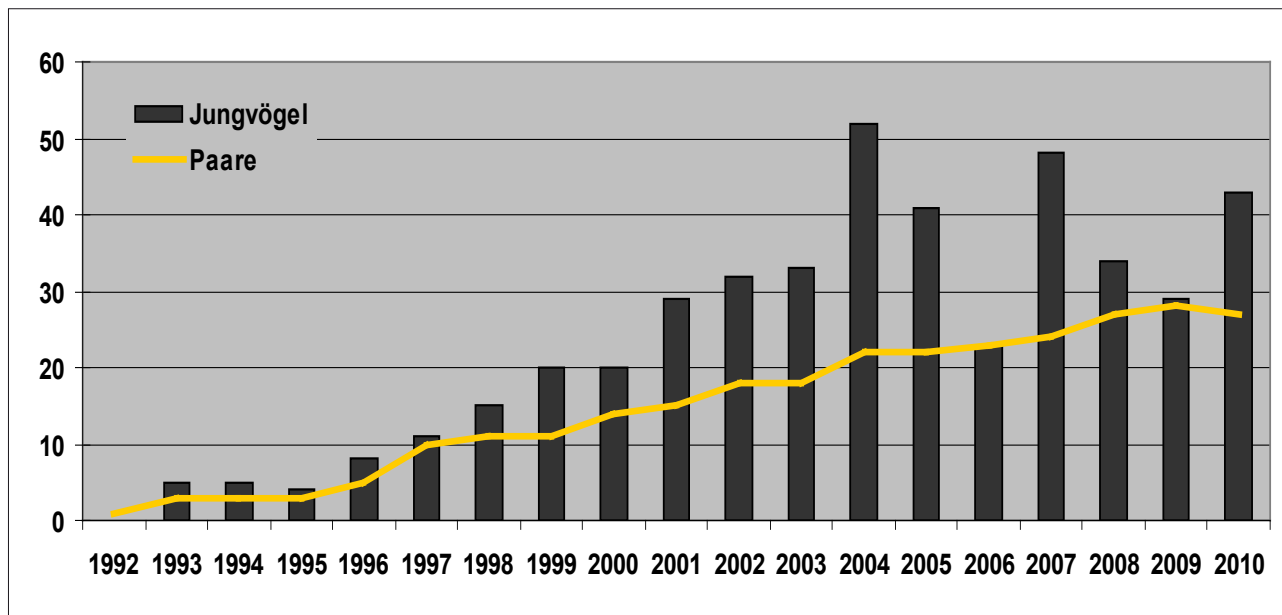
Bereits 1992 siedelten sich die ersten Wanderfalken in der Sächsischen Schweiz an, und schon im Folgejahr kam es zu drei erfolgreichen Bruten. Der Bann war gebrochen. Nachdem die ersten Brutpaare sich auf sächsischer Seite niedergelassen hatten, wurden 1996 auch im böhmischen Gebietsteil Wanderfalkenansiedlungen und die ersten Bruten bekannt. Wie auf der Abbildung auf dieser Seite ersichtlich, stieg der Wanderfalkenbestand kontinuierlich, auch wenn die Anzahl der ausgeflogenen Jungfalken ab dem Jahre 2005 nicht mehr so permanent anstieg. Trotzdem flogen bis heute mindestens 455 junge Wanderfalken aus den Felsenhorsten des Elbsandsteingebirges, davon 298 auf deutscher und 157 auf böhmischer Seite, aus.

Aber es soll heute nicht über Bruterfolg, Verluste oder Ärger mit Kletterern berichtet werden, denn das wurde in fast jeder Ausgabe der SSI getan, sondern einmal aufgezeigt werden, wohin es unsere Wanderfalken eigentlich verschlagen hat, sofern sie sich nicht in der unmittelbaren Umgebung unserer Sandsteinheimat angesiedelt haben.



Wanderfalken-Jungvögel im Kleinen Zschand. Gut sind die Kennringe zu sehen.
Foto: Ulrich Augst

Der Name Wanderfalke betrifft eigentlich nur die nordischen Vertreter ihrer Art. Diese verlassen in jedem Herbst ihre Brutgebiete und wandern bis in die tropischen Gebiete hinein. Unsere heimischen, mitteleuropäischen Brutvögel hingegen bleiben in der näheren und weiteren Umgebung ihres Brutplatzes. Nur die Jungvögel zieht es im ersten Jahr nach Osten, Süden oder Westen – und dann müssen sie sich ein eigenes Revier suchen.

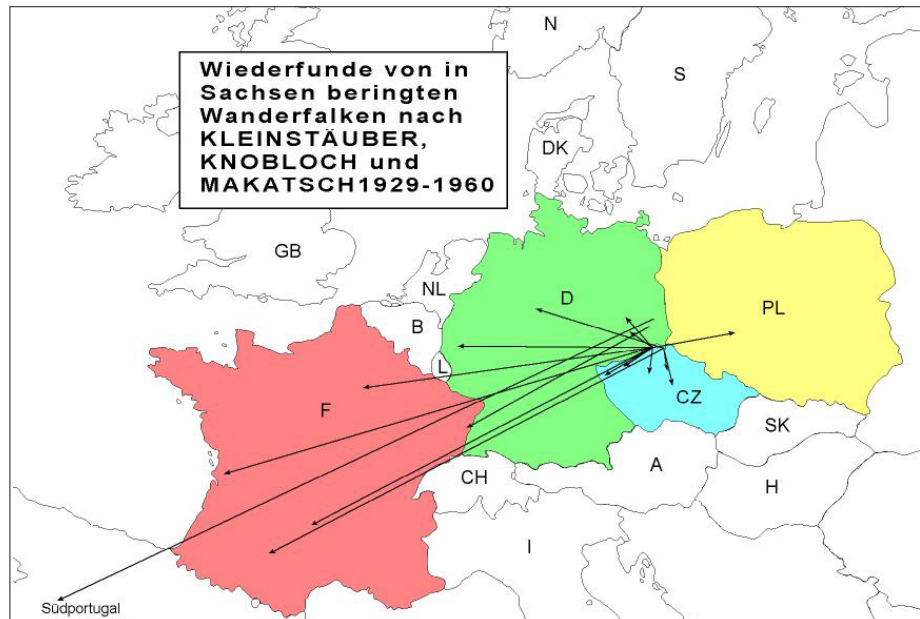


Entwicklung des Wanderfalkenbestandes und der Anzahl der Jungvögel in der Gesamtlandschaft

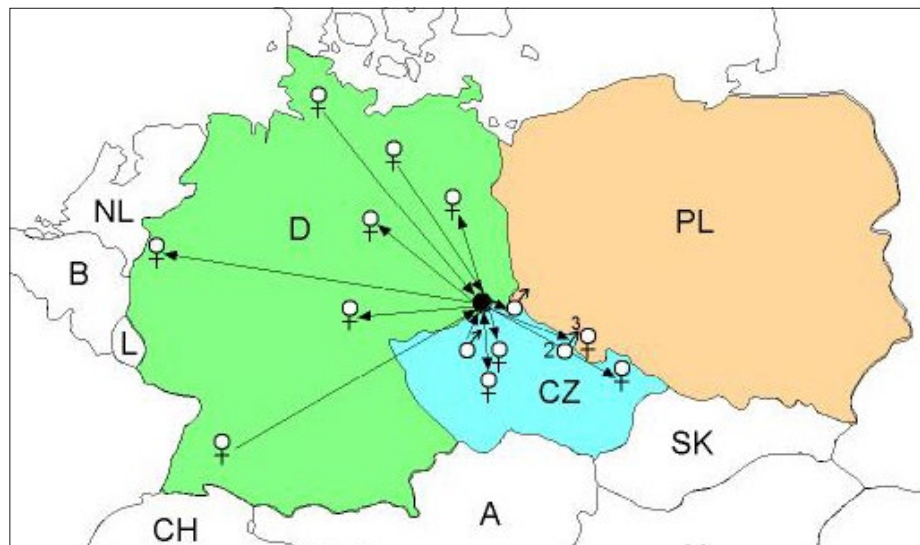
Auch früher schon wurden hier Wanderfalken beringt, doch zählte man nicht auf Ringerkennung durch Kennringe und Farbkombinationen wie wir es heute tun, sondern man markierte die Vögel und nur der zufällige Fang, vielmehr der Tod eines einzelnen Vogels brachte eine Erkenntnis. Die Jungvögel auf beigegebenem Foto zeigen die hier verwendeten Ringkombinationen mit den ablesbaren Kennringen.

Nicht nur hier, in den heimischen Elbsandsteinfelsen, haben sich unsere Wanderfalken niedergelassen. Durch die fast lückenlose Beringung aller Jungfalken, mit aus der Ferne ablesbaren Kennringen, wissen wir auch wohin und wie weit sie ihre Schwingen getragen haben. Neben dem bemerkenswerten Fernfund eines Männchens über 1240 Kilometer nahe der Westküste Frankreichs steht auch der Fund eines weiteren Männchens. Dieses wurde bereits elf Tage nach seinem ersten Flug in 650 Kilometern Entfernung tot in Norditalien „gefunden“. Brutansiedlungen von im Elbsandsteingebirge ausgeflogenen Jungfalken, fast ausschließlich Weibchen, sind bekannt aus dem Harz und Thüringen, dem Zittauer Gebirge sowie den Adersbacher Felsen, dem Elbtal südlich

Ustí und dem Altwatergebirge im Osten von Tschechien und anschließend an diese Gebiete auch im südlichen Polen. Doch auch in Prag hat 1999 das Weibchen mit dem Kennring 4AL, ausgeflogen 1998 im Polenztal, erfolgreich gebrütet und schon das aus der Auswilderung 1992 stammende Weibchen 3SE wurde 1996 im Kreis Wernigerode als Brutvogel entdeckt und im Frühjahr 2001 dort tot gefunden. Das Weibchen 2 CZ, ausgeflogen 2003 im Kleinen Zschand, wurde 2009 als Brutvogel im Elbtal südlich von Ustí entdeckt. Weibchen 8CY, 2003 geschlüpft am Lilienstein, brütet seit 2005 im Kreis Sangerhausen. Weibchen 9GE, geboren 2007 am Pfaffenstein, wurde 2009 im



Wiederfunde früher markierter Wanderfalken (1929 bis 1960)



Ansiedlung aus der heutigen Population

Ilmkreis in Thüringen als Brutvogel gefunden und das Weibchen 3GY, geboren 2007 in den Schrammsteinen, lebt seit 2009 im Eichsfeld.

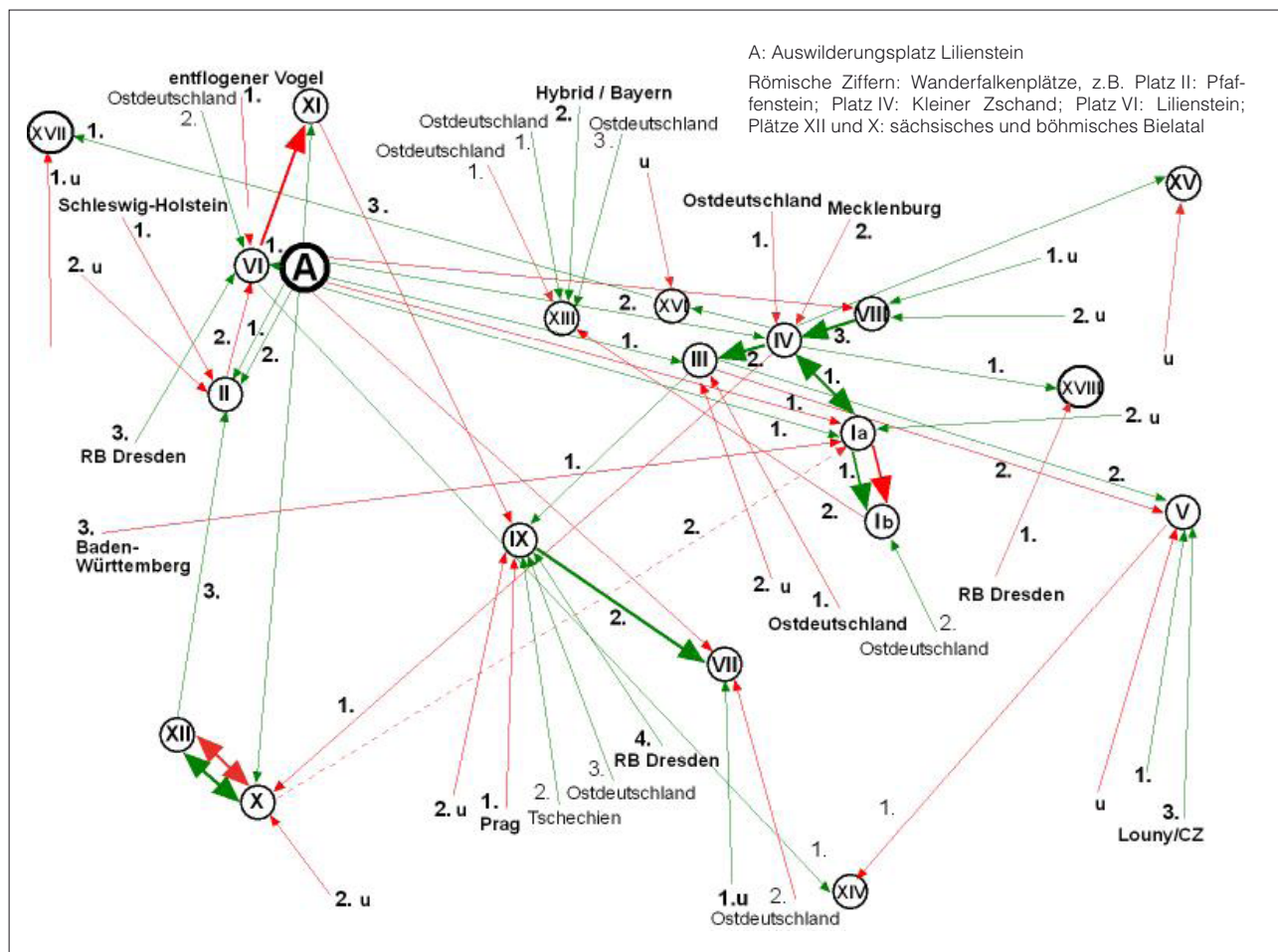
Unsere Falken erhielten aber auch Zuzug aus anderen Regionen. Das erste Weibchen am Pfaffenstein stammte aus einer Hamburger Baumauswilderung, die Weibchen von den Plätzen im Kleinen Zschand und an der Großen Gans, gleichfalls aus Baumauswilderungen, ersteres aus Mecklenburg-Vorpommern, das andere von Sachsen-Anhalt. Von der ersten Prager Gebäudebrut stellte sich ein Weibchen am Kleinen Zschirnstein ein, wurde aber im Herbst des selben Jahres ein Opfer eines Habichts. Zwei

Weibchen, leider ohne Kennringe nicht genau zuzuordnen, aus ostdeutschen Horsten, mit Ringkombinationen Messing/schwarz, ausgeflogen vor 1991, brüteten ebenfalls erfolgreich in der Sächsischen Schweiz. Im Jahr 2010 siedelte sich im Polenztal ein neues Paar an. Das Weibchen 8GT stammt aus dem Selketal im Harz und ist dort 2008 ausgeflogen, das Männchen 3CZ ist der einzige Jungvogel den das bisher hier lebende Paar, ebenfalls im Jahre 2008, hier aufzog.

Sehr genau sind wir unterrichtet über unsere Falken, welche sich in den Sandsteingebieten im Broumovsker Raum, östlich des Riesengebirges, angesiedelt haben. Der dortige Wanderfalken-experte Josef VRÁNA schickt jedes Jahr Fotos und die Brutergebnisse dieser Paare. Dieses umfassende Wissen soll im Folgenden dargestellt werden: Die erste Ansiedlung des Männchens mit dem Kennring 7W, welches 1996 am Pfaffenstein ausgeflogen war, geschah im Jahr 1999, doch wurde dieser Falke im darauf folgenden Frühjahr



Durchs Fernrohr „geknipst“ – das Weibchen ICY im Felsengebiet von Teplice im Jahr 2009. Foto: Josef Vrána



Ansiedlung (dünne Pfeile) und Umsiedlung (dicke Pfeile) innerhalb des Elbsandsteingebirges von 1992 bis 2001, rot: Weibchen, grün: Männchen

Opfer eines Habichts. Im Jahre 2005 siedelte sich das Weibchen ICY, ausgeflogen 2003 am Oybin, in den Teplicer Felsen an und verpaarte sich mit dem Männchen 5AB aus dem Riesengebirge von 1999. Bis 2009 brachte dieses Paar zweimal drei und dreimal vier Jungvögel zum Ausfliegen. Seit 2010 hat das Oybiner Weibchen einen neuen Partner. Das Weibchen 8BX, geboren 2003 im Revier von Doubice in der Böhmisches Schweiz, lebt seit 2007 verpaart in den Sandsteinfelsen der Stolowe hory (Heuscheuergebirge) im zu den Braunauer Felsen nahegelegenen polnischen Felsengebiet. Seit 2008 lebt das Weibchen 3DN, ausgeflogen im Jahre 2004 aus dem Schmilkaer Gebiet, in den Adersbacher Felsen und brütete erfolgreich. Das neueste Mitglied dieser Population aus der Sächsischen Schweiz ist das Männchen IHX, geboren 2008 im Großen Zschand, welches seit 2010 in den Teplicer Felsen lebt.

Zwei weitere, sehr interessante Fälle sollen den Kreis der Wiederfunde abschließen. Das im Jahr 1998 im Kleinen Zschand ausgeflogene Männchen 5AC brütete ab dem Jahre 2000 drei Jahre erfolgreich im Khaatal (Kyjovské údolí) in der Böhmsichen Schweiz und blieb dann verschwunden. Am 21. April 2008 wurde dieser Falke verletzt in der Nähe des Liliensteines gefunden und starb an den Folgen. War er im Kampf mit dem Revierinhaber unterlegen, aber wo war er in den vergangenen fünf Jahren? Das



*Beringung von Turmfalken am Alten Hockstein im Jahr 2006;
Foto: Wolfgang Langer*



Rot beringte junge Turmfalken am Alten Hockstein im Jahr 2006; Foto: Ulrich Augst

Weibchen 0CY, ausgeflogen 2003 in den Schrammsteinen, tauchte 2006 unverhofft in Berlin auf und okkupierte junge Turmfalken, um diese aufzuziehen!

Aber nicht nur die Wanderfalken des Elbsandsteingebirges versah der Autor dieses Beitrags mit den Ringen der Vogelwarte Hiddensee. Außerdem wurden bisher über 400 Turmfalken beringt, wobei die in den Sandsteinfelsen groß gewordenen Jungvögel, deren insgesamt bis heute 242, rote Vogelwartenringe erhielten. Die anderen Turmfalken erhielten alufarbene Ringe, wenn sie an Bauwerken groß geworden waren oder grüne Ringe für Brutvögel auf Bäumen. Ganz anders als bei den Wanderfalken erhielt ich bisher nur weniger als zehn (!) Wiederfunde. Dies besagt, wie verschiedene Turmfalkenspezialisten behaupten, dass sich Turmfalken in der Regel mindestens 50 km vom Geburtsort ansiedeln. Aber warum gab es noch keine Mitteilung von einem Turmfalken mit rotem oder grünem Ring?

Rot beringte Turmfalken beobachtete ich, aber immer nur in einer Saison, am Pfaffenstein, im Bauerloch und an der Großen Gans. Ein rot beringtes Weibchen brütete 2009 in einem Trafoshaus in Hertigswalde bei Sebnitz, und ein 2004 an der Stallanlage bei Langburkersdorf alu-beringtes Männchen konnte als Brutvogel 2007 am Alten Hockstein festgestellt werden. Und unter dem Dach meines Sebnitzer Hauses zog 2009 ein grün beringtes Männchen, geboren 2006 in einem Elsternnest auf einer Fichte an der Weberstraße in Sebnitz, vier Jungvögel auf und brachte heuer in einem Elsternnest auf einer Weißtanne in Nachbars Garten fünf Jungvögel zum Ausfliegen.

Es ist schon spannend, den Lebensweg eines seiner Schützlinge zu verfolgen – aber es erfordert viel Zeit und Geduld.

**Ulrich Augst,
Nationalparkverwaltung Sächsische Schweiz**